

Sabine WEISS, *Das Antoniterkloster Nimburg und die Universität Freiburg* (S. 171–186), verfolgt die Geschichte der 1456 durch Markgraf Karl von Baden begründeten Ordensniederlassung. – Stanisław ŚWIDZIŃSKI, *Der heilige Paulus von Theben Protagonist des heiligen Antonius von Keman. Vorbild für klösterliches Leben in Ägypten und Europa* (S. 201–214), geht auf die Paulinereremiten ein. – Thomas M. IZBICKI, *Saint Anthony's Self Knowledge in a Sermon of Jean Gerson* (S. 215–221). – Elisabeth CLÉMENTZ, *Le culte de St. Antoine en Alsace* (S. 222–236, 3 Karten). – Herbert SCHNEIDER, *Hartmann Schedel, ein Antoniterfreund im deutschen Humanismus* (S. 237–248, 1 Abb.), behandelt Schedels Aufnahme in die Antoniusbruderschaft zu Maastricht 1468 und andere Zeugnisse seiner Antoniusverehrung. – Georges FRÉCHET, *La construction et les trésors d'art d'une commanderie alsacienne: Isenheim* (S. 255–277), und Dankward LEISTIKOW, *Spurensuche zur Antoniterarchitektur in Europa* (S. 278–294, 9 Pläne und Risse) bringen wichtige Hinweise zu Bauten der Antoniter und zur Ausstattung ihrer Präzeptoreien. K. B.

Michael SKOPAL, *Založení komendy Johanitů na Malé Straně. Příspěvek k otázce příchodu řádu do Čech* [mit Zusammenfassung: Die Gründung der Johanniterkommende auf der Prager Kleinseite. Ein Beitrag zur Klärung der Frage über die Ansiedlung des Ordens in Böhmen], *Pražský sborník historický* 26 (1993) S. 7–37: In recht komplizierter Weise zeichnet der Vf. den Einzug der Johanniter in Böhmen nach und datiert die entsprechende Urkunde (*Codex diplomaticus regni Bohemiae* 1, Nr. 245 = Delaville le Roulx, *Cartulaire etc.* 1, Nr. 278) auf 10. März bis 30. Mai 1169. Ivan Hlaváček

Sonja NEITMANN, *Von der Grafschaft Mark nach Livland. Ritterbrüder aus Westfalen im livländischen Deutschen Orden* (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz, Beiheft 3) Köln – Weimar – Wien 1993, Böhlau, X u. 673 S., ISBN 3-412-04992-1, DEM 178. – Die von Norbert Angermann betreute Hamburger Diss. gehört in eine Reihe mit anderen personen- und sozialgeschichtlichen Untersuchungen zum Deutschen Orden wie denen von K. Scholz und D. Wojtecki (1971; vgl. DA 28, 316). Eine Besonderheit ist die enge Verbindung zum parallel erschienenen Band von L. Fenske und K. Militzer (vgl. DA 50, 769), zu dem N. selbst die Beiträge über Ritterbrüder aus der Grafschaft Mark und dem westfälischen Münsterland beigesteuert hat und der auch eine Grundlage ihrer Arbeit bildet. N. geht es um „die Familiengeschichte der im Deutschen Orden vertretenen Geschlechter“ (S. 6). Kern der Arbeit sind somit 83 Familienartikel, die 160 Ritterbrüder aus der Grafschaft Mark, dem Stift Essen, der Abtei Werden und ab 1449 aus Soest erfassen und auf umfangreichem, auch ungedrucktem Quellenmaterial aufbauen. Dem sind zwei einleitende Kapitel vorangestellt, in denen die Rolle Westfalens als Rekrutierungsgebiet für den Deutschen Orden in Livland untersucht und die Entwicklung des „Zungenstreits“ zwischen „Westfalen“ und „Rheinländern“ in größerem Zusammenhang dargestellt wird, vor allem anhand der Ämterwechsel (ohne tabellarische Umsetzung allerdings etwas unübersichtlich, zumal N. in einigen Fällen Korrekturen der bisher angenommenen Amtsdaten vorschlägt). Die Familienartikel sind am Ende zusammenfassend ausgewertet (mit Blick auf die soziale Herkunft aus dem niederen Adel und auf die Karrieren der Brüder).